

☆☆☆ VOLL DANEBEN ☆☆☆ NA JA ☆☆☆ PASSABEL ☆☆☆ GUT ☆☆☆ MEISTERHAFT



FOTO: ESTHER MICHEL

Eders Ding

Tipp der Woche: Der deutsche Kunststar Martin Eder in Zürich

In der Wahl seiner Motive ist Martin Eder nicht zimperlich. Er hat schon süsse Kätzchen und nackte Frauen vor Weltraumkulissen gemalt. Seine Kunst sei «auf eine gespenstische Weise verkitscht», bescheinigt ihm «Der Spiegel», und die «Süddeutsche Zeitung» verortet den 45-jährigen Auktionsstar irgendwo «zwischen Salvador Dalí und Kaufhausmalerei». Mit seinem Aussehen befeuert der Deutsche genüsslich auch noch den Kitsch-Hype und wirbelt mit langen blonden Hippie-locks in den Räumen der

Zürcher Galerie Hauser & Wirth herum (foto). Hier hat er kurz vor der Eröffnung seiner Grossausstellungen in Berlin und Delhi ein neues Werk installiert. Und was für eins! Beim Eintritt in den Ausstellungsraum stockt einem der Atem. Der gesamte Raum ist in rotes Licht getaucht und mit einem monströsen schwarzen Ding gefüllt. Käutig und raumgreifend schwebt es zwischen Decke und Boden. Kein Durchkommen möglich. Oder doch? Auf den zweiten Blick merkt man: Das Ding ist weder schwer noch ge-

fährlich, eher kostbar, wie ein Kristall. Und noch etwas merkt man: Dem Künstler, der bereits seit 2000 solche spröden Skulpturen schafft, geht es auch in seinen Gemälden nicht um Kätzchen oder Frauen, sondern um einen Ausdruck von «The Collective Unconscious», dem kollektiven Unbewussten – so der Titel der Schau.

EWA HESS

☆☆☆ MARTIN EDER bei Hauser & Wirth Zürich, bis 19. 10.